

Ein Fischen gleich dem einer Schlange entglitt dem Munde der Träger Janisons und gebot ihm Still-schweigen.

Die Reise ging geräuschlos und bewundernswert schnell durch den Wald dahin. Jedenfalls besorgten die Indianer, daß die Tritte der beiden Weißen zu erkenntliche Spuren hinterlassen möchten, und darum war man auf die neumodischen Tragsessel verfallen.

Stundenlang hatte bereits der Marsch gedauert. Mehrmals hatten die Träger gewechselt und dabei ihrer Last das tiefste Schweigen angeraten. Endlich, der Abend dunkelte schon herein, gelangte der Haufe zu seiner zeitweiligen Niederlassung, aus niederen, von Erde, Rasenstücken, Reisholz und Laubästen gebildeten Hütten bestehend. Mit einem Freudengeschrei empfingen die Weiber und Kinder ihre heimkehrenden Männer und Väter, die beiden Weißen dagegen mit einem stillen Staunen. Diese wurden in eine der festesten Hütten gebracht und ihnen zwei Huronen zu Wächtern beigelegt. Als man ihnen später gebratenes Fleisch, geröstete Maiskolben und Trinkwasser reichte, untersuchte erst Sir Janison mit aller Vorsicht, ob das erstere nicht etwa Menschenfleisch sei. Doch erkannte er es als ein gutes Stück wohl-schmeckendes Hirschfleisch an, das gar nicht zu verachten sei.

„Man scheint uns erst mästen zu wollen, bevor man uns unter das Messer schießt,“ sprach der Brite.

Daß er dies nicht ernstlich befürchtete, bewies er durch einen gesunden Nachtschlaf, von welchem er am andern Morgen munter und wohl-gemut erwachte. Auch Heinz hatte, wie immer sich dem Herrn befehlend, sanft geruht.

Dreizehntes Kapitel.

Die Malkunst unter den Wilden.

Der junge Tag offenbarte das Vorhaben der Huronen in Bezug auf die zwei entführten Weißen.

Während die Weiber und Kinder voll Staunen das